

Mein erstes Training bei Hideo Ochi

Ein Erlebnisbericht von Matthias von Saldern

Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts trainierte ich im Polzeisportverein PSV Grün-Weiß Kassel. Ich ging dort zur Schule, begann 1972 mit Karate und hatte zum Zeitpunkt des Berichtes den Blaugurt inne. Der Verein gehörte verbandsmäßig zur Sektion Karate des Deutschen Judobundes (Seka).

1973 fand in Göttingen in den Hallen des sportpädagogischen Instituts ein Karatelehrgang des Deutschen Karatebundes (DKB) statt. Leiter sollte Hideo Ochi sein. Seit dem 1.6.1970 war Hideo Ochi als Nachfolger von H. Kanazawa Bundestrainer des Deutschen Karatebundes (DKB). (Kanazawa löste 1967 Bernd Götz ab, der später Bundestrainer der Seka wurde.)

Das Erstaunliche an diesem Lehrgang war, dass ein Bundestrainer und großer Karatemeister einen Breitensportlehrgang anbot. Also fuhren wir alle aus Kassel dort hin. Zwei Ereignisse habe ich noch in besonderer Erinnerung:

Nach der Begrüßung übernahm ein Danträger die Gymnastik, von Ochi Sensei nichts zu sehen. Während der Gymnastik kam Ochi aus der Umkleidekabine, offene Jacke, in der einen Hand seinen Gürtel, in der anderen ein Schlagpolster. Er ging zu einem Makiwara, das mitten in der Halle an einem Metallpfosten befestigt war. Er befestigte mit seinem Gürtel das Schlagpolster an dem Brett und fing während unserer Gymnastik an, am Makiwara zu üben – als sei es ein Appell an uns, dies auch mal zu tun. Faust- und Fußtechniken malträtierten das Schlagpolster, brillante Techniken, die mich ein bisschen davon abhielten, mich auf die Gymnastik zu konzentrieren.

Ein zweites Ereignis habe ich in weniger guter Erinnerung. Nachdem Ochi Sensei das Training begann (mit Kihon) wurde dies nach einigen Schweißtropfen plötzlich unterbrochen. Ochi und einige anwesende Funktionäre ließen die Gruppe warten und zogen sich in eine Ecke der Halle zurück. Ratlose Blicke streiften uns, insbesondere mich als Blaugurt. Im DKB gab es diese Farbe nicht, sie hatten damals Violettgurte.

Die Funktionäre traten vor die Trainingsgruppe und erklärten, dass die Mitglieder der Seka an diesem Lehrgang nicht mitmachen dürften, weil dies ein Lehrgang des DKB sei. Wir könnten aber oben von der Tribüne aus zusehen.

Beide Verbände waren auf europäischer Ebene in EKU und EAKF sehr erfolgreich. Es war zwischen beiden Verbänden eine starke Konkurrenzsituation. Als kleiner Blaugurt wusste man natürlich nichts davon. Zwar kam es seit 1972 zu ernsthaften Kooperationen zwischen Seka und DKB, aber ein Besuch eines Lehrganges schien nun doch ein zu großes Politikum zu sein.

Na ja, auf jeden Fall verließen wir die Halle und fuhren nach Kassel zurück.